

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 105. Montag, den 13. October 1823.

Klage eines Verkäufers in Leipzig.

Frei bearbeitete Parodie, nach Schillers „Klage der Ceres.“

Ist die Messe schon erschienen?
Hat die Hoffnung sie verjüngt?
Ach! man liest in Aller Mienen,
Daß sie uns nichts Gutes bringt;
Denn an des Gewölbes Flügel
Grinsen uns die Ballen an —
Ach! es ist ein treuer Spiegel,
Daß man nichts verkaufen kann.
Nings ertönen Klagelieder,
Denn das Herz, voll Sorgen, spricht:
Ja! die Messen kehren wieder,
Aber ach! die Polen nicht.

Jahre sind es, daß ich walle,
Hier nach Leipzigs goldner Flur; —
Ich bezog die Messen alle,
Doch es waren gute nur.
Keine noch hat mir verkündet,
Solch ein kläglich Angesicht,
Wie man es jetzt täglich findet;
Ein erfreutes sieht man nicht.
Hat das Glück sich uns entrispen?
Hat sein Glanz uns nur bethört? —
Ach! daß wir nun klagen müssen —
Nur vom tauben Wind erhört! —

Wer wird nach dem fernen Strande,
Unfres Unglücks Bote seyn?

Denn aus Polens großem Lande
Kaufte man sonst reichlich ein.
Doch die Grenze ist geschlossen,
Die vor Kurzem noch so mild, —
Manche Thräne wird vergossen,
Ueber dieses Jammerbild.
Sonsten gab es tausend Steige
Für den Schmugler — welch' ein Glück! —
Doch wo er sich jetzt nur zeige,
Weist ihn Militär zurück.

Käufer von der Griechen Stamme,
Die das Haupt der Messe sind,
Bleiben, ob des Krieges Flamme,
Jetzt für unsre Waaren blind.
Nur die in den Städtchen wohnen,
Die mit Schwefelholz und Sand
Handeln — und durch P u m p e lohnen,
Werden Käufer jetzt genannt. —
Schlaflos bleiben meine Nächte,
Sorge drückt mich ohne Zahl,
Daß sich Gott erbarmen möchte! —
Handel wird mir jetzt zur Qual. —

Meine Kraft muß bald ermatten,
Mein Vermögen schwindet hin;
Von Verdienst ist nicht ein Schatten,
In den Waaren sitzt man drin. —
Doch darauf will Niemand hören:
England, jenes große Licht,
Will man nicht im Handel stören,